



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Vom Tugentreichen Leben/ vnd grossen Wunderthaten B.  
Francisci Xaverii der Societet Iesv, so den Christlichen  
Glauben in India sehr erweitert/ vnd in Iapon anfänglichlich  
eingeführt**

**Torsellini, Orazio**

**München, 1615**

Das sechzehndt Capitel. Wie Xauerius seine Gesellen in gewisse  
Prouintzen außgetheilt/ entschleust er sich in Japon zu verraisen.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10693447-5**

vbrige wölle er selbst bey G. Ste für ihn abtragen vnd bässen/  
 gehet also von stund an vom Soldaten / vnd verfügt sich in  
 nechst gelegnen dicken Wald / daselbsten entblöst er seinen Leib/  
 vnd geißelt seinen Rücken mit eyhnen Spörlein gar hart / ohne  
 ende vnd maß / als darzwischen der Soldat sein auffgelegte  
 Buß hette verrichtet / vnd Xauerij Fuß steig nach gefolgt / ist  
 er in Wald kommen / vnd haben ihme die starcke strach zu des  
 Francisci heimliche Ort anlaitung geben / welcher / wie er  
 die erschröckliche Geißel / auch den zerfleischten vnd blutigen  
 Rücken gesehen / hat er erstens vor verwunderung vnd forcht  
 nichts sagen könden / Nachmals fahet er an bitterlich zu we-  
 nen / springt hersür / vnd fallet vor Xauerio auff seine Knye /  
 wil auch eher nit auffstehen / bis er ablasse vnd auffhöre / die  
 frembden Sünden an seinem Leib zu straffen / ist auch Fran-  
 cisci vorhaben nit vergebens gewesen / dann dise vngewönl-  
 che Kasteiung des Soldaten Hertz / welches schon durch die  
 Beicht erwaicht / dermassen zur fleißigen Buß erweckt hat /  
 das er nachmals die begangne Sünden seines gansen Le-  
 bens selbst mit williglichen Bußwercken / abstraffet : Wie  
 nun Xauerij willen erfüllt / schiffet er wider mit Xester gele-  
 genheit auff Goa zu.

#### Das sechzehende Capitel.

Wie Xauerius seine Gesellen in gewisse Provin-  
 zen außgetheilt / entschleust er sich in Japon  
 zu verreisen.

**N**ach deme Franciscus im Goanischen Collegio alle sa-  
 chen disponiert vnd angeordnet / auch zur selben zeit  
 neue Gesellen / als Beyständ auß Portugal ankömmt  
 hat er bey ihme selbst nach mehr Residenzen oder Wohnun-  
 gen für die Societet angefangen zu trachten vnd umbzuse-  
 hen.

hen. Derowegen er Nicolaum Lancellotum in die Statt  
Coulam/ Alphonsum Cyprianum gen Meliaporam zu S.  
Thomas/ Franciscum Peres gen Malacam / Alphonsum  
Castrum gen Moluco / Melchiorum Consaluum gen Ba-  
hain/vnd Gasparem Belgam gen Armuziam (welches ein  
herliche vnd fürnemme Statt/imeingang des Persianischen  
Meers gelegen) verordnet vnd geschickt/ vñ zwar ward Xa-  
uerius vorhabens selbst gen Armuziam sich zu verfügen/ das  
selbst die schändliche Laster/ welche der gewel aller Abgöttes-  
rey auffgebracht/vnder zutrukken vnd aufzureuten, die Japo-  
nische Kaiß aber hat sein erste meinung geändert vñnd verur-  
sacht/das er Gasparem/welcher/wie gemelt/ein Mann gros-  
ser Tugend vnd Heiligkeit / vnd Xauerio fast gleich / an sein  
statt verordnete.

Allezeit war Francisci gewonheit vnd gebrauch/ das er  
keinen auß der Gesellschaft an ein ort gesandt/daselbst er nie  
zuuor gewesen / vñnd die gelegenheit der örter selbst erkun-  
digte/damit er für jedes Ort taugliche Satzungen fürschrif-  
be/vnd seinem versprechen/wie er dem König in Portugal zu-  
gesagt / mit erweiterung des Christlichen Glaubens fleißig  
nachkäme. Wohin er aber allenthalben die Patres aufge-  
sandt/ gab er einem jeden auß der Societet einen Gesellen / o-  
der Coadiutorem zu/auch neben iren sonderbaren Regeln/  
etliche gemeine Instructiones oder Lehr Puncten/ deren gan-  
zer inhalt in dem stunde/das sie vor allen dingen fleißige ach-  
tung auff sich selbst geben/ auch nichts höhers oder würdi-  
gers/als den reinen vnd wahren Gottesdienst/vnd ihrer See-  
len Heyl vnd vollkommenheit/schätzen vnd halten solten. Wan  
sie mit disen genaden vnd gaben begabt vñnd außgestaffiert/  
werden sie nit allein anderer Wolfahrt sicher/vnd ohne mühe  
mdgen befürdern / sondern auch sich zu allen schlechten vñnd  
verächtlichsten Diensten vnd Wercken (ohne welche gewis-  
lich

lich die fortpflanzung des Christlichen Glaubens zu grunde gehet) mit frölichem Gemüt ganz gutwillig ernidern vnd demütigen.

Nach deme Franciscus also schier in alle Orientalische Landtschafften seine Gesellen/ den neuen gepflanzten weinberg des Herrens zubawen/ ausgesandt/ hat er angefangen bey jme selbst nach wichtigern sachen zutrachten/ vnd ins werck zu setzen. Zur selben zeit ist der Japonische Anger/ welchen Kauius/ wie oben vermeldet/ gen Goam voran geschickt/ vnd gnugsam in Christlichen geheimnissen vnderwisen/ samit seinen zweyen Dienern/ vom Bischof getaufft worden/ auch des Collegij Namen Paulus sanctæ spei empfangen/ so vil hat bey diesem danckbarn Menschen die gedächtnuß des orts/ vnd empfangner Wohlthaten vermöcht vnd außgericht. Von diesem hat Kauerius verstanden/ (welches auch von den Portugesern so auß Japon wider anheims kommen/ vernommen) daß ein grosse anzahl seye der Japonische Inseln/ die gar volkreich/ vnd am verstandt fürtrefflich/ von der Statt Goam/ als 1300. Leucken oder Französischer meil gelegen. Sonsten seind die Japoner vber die massen begierig/ die göttliche vnd weltliche sachen zu erkündigē/ welches Kauerius auch also befundē/ vñ vom Paulo/ samit seinen dienern im probstuck/ wie die Japoner geartet vñ beschaffen/ abgenommen/ daher er ein solches grosses verlangē bekönnen/ ohn fernern aufschub/ daselbst hin zuraissen/ vñ ein so gelirniges volck im Christlichen Glauben zu vnderweisen: Besicht also erstens dise Japoner/ so bey jme waren/ in Portugesischer sprach vnd freyen Künsten (damits Dolmetschen wurden) wol zu vnderweisen.

Nachmals wie er den Sommer vnd winter zu Goa in des Collegij geschafften verzehret vñ zugebracht/ hat er die Comorinensische Landtschafft vñd Piscariam/ wie auch alle neue Christen/ als ein guter vñnd getrewer Hirt/ besucht/ daselbst würdet

würdet ihme angezeigt / daß Henricus einer seiner Gesellen / mit vnwillen zu Trauancoris zu nechst gelegen / wohne / weil er bey den newen Christen / ohne einige Frucht / seines crachtens / zeit vnd weil vbel zubringe / als welche durch zwang vnd gewalt des newen Königs / so ein hefftiger Feindt des Christlichen Namens / zur Abgötterey sich wider begeben. Derowegen Xaverius Henricum durch schreiben ganz väterlich getröstet / vnd ihme ein gut Hers gemacht / er solle gedencen / daß er mehr Früchten vnd nutzen schaffe / als er wisse oder glaube. Dann wann er schon nichts anders aufrichtete / wurde dannoch gewislich ein grosse anzahl der jungen Kinder / welche durch vnzeitigen Todt ewig verlohren wurden / wann sie von ihme getauffet / zum ewigen Leben behalten. Gesezt auch / daß wenig auß den jungen / so zu ihrem Alter kommen / selig werden / jedoch seye deren Seelen Heyl gewis / welche eher dises zeitliche Leben / als die empfangene vnschuld im heiligen Tauff verlieren. Solle also keines wegs auß antreibung vnd anstiftung des bösen Feindts / sich in ein andere Landtschafft begeben / daselbst er weniger Früchten schaffen würde. Vnd Franciscus tröstete seine Gesellen / so hin vnd wider vnuerdroffen im Weinberg des Herrn arbeiteten / nit allein selbst / sondern bestiffe sich auch / daß bißweilen von Ignatio selbst durch schreiben auffgemuntert wurden / damit ihre frewdigkeit durch die stätte vnd immerwehrende mühseligkeiten nie vndergetruckt / vnd vnder der Bürden erligen müssen. Derowegen Franciscus Henricum Henriquez / ein Mann grosser Tugendt / vnd Gottseligen wandels / welcher eben in demselben Vorgebürg starck arbeitet / in einem Sendschreiben an Ignatium fast berümbt vnd gebetten / er wölle vnbeschwert jm mit schreiben trösten.

Nach deme er nun die Comorinensische sachen wol vnd

h 2

reche

recht angeordnet / verfüget er sich wider gen Goam / daselbst  
 den der Japonischen Kaiß einen anfang zu machen. Damit  
 er dann etliche notwendige Geschäfte / die Malacenser betref-  
 fent / mit des Königs Statthalter verrichtete / welchem dama-  
 len der Cambaiensische Krieg vil mühe vnd arbeit machte /  
 eylete er von stundan in das Königreich Cambaia zu raisen /  
 vnder wegen kompt er gen Bazain / welches ein Statt ist der  
 Portugeser / schier gleicher distans vnd weite zwischen Goam  
 vnd dem Fluß Indus gelegen. Als er von dannen in Cam-  
 baia verraiset / würdet er von des Königs Statthaltern  
 gar freundlich empfangen / vnd wie er seine geschäfte glück-  
 lich vnd wol verrichtet / zeucht er wider gen Goam : Daselb-  
 sten / nach deme er Antonium Gome den Patribus des Goa-  
 nischen Collegiums zu einem Obristen / vnd Paulum Camer-  
 tem / als seinen Vicarium / verordnet / hat er sich selbst ge-  
 schwindt zur Japonischen Kaiß außgerüstet / vnd bereit ge-  
 macht.

Wie man vernommen / daß Franciscus in Japon zu schif-  
 fen willens / kommen alsbald etliche seine gute Freundt zu ih-  
 me / welche anfangen ihn von seinem gefährlichen vorhaben  
 abzuschrecken / auch gar vil vnd grosse gefährlichkeiten / einer  
 so langwürigen vnd unbekandter Schifffart ( dann man biß  
 in die eusserste Länder / ja keine Menschen mehr / vnd der Welt  
 ein Ende sey / kommen müsse ) fürzuhalten. Es ligt Japon  
 von Goa mehr als 1300. Fransösischer Meilen / vnd der paß  
 seye erstnewlich eröffnet / auch noch nit gewis vnd bekandt-  
 lich / wie man den spitzen Schroffen vnd gefährlichen sand-  
 ächtigen örtern im Meer entfliehen vnd entrinnen möge. Da-  
 ber das erzehlten sie nach längs die grosse Fortun vnd Unge-  
 stümme desselben gewlichen Meers / mit welchem / wann man  
 die Ungeflühte des hohen Meers wil vergleichen / seye es nur  
 ein Kinderspil / sonderlich aber zu Herbstzeiten / entstehe auff  
 demselb

demselben Meer ein so vber auß hefftiger vnd wütender wind/  
 (Typhon genandt) mit so grossem sausen vnd brausen / daß  
 wers nit selbst gesehen vnd erfahren/nit verstehen könde/ Sey-  
 temalen die Schiff/ wiewol sie vber auß groß vnd starck / von  
 den starcken Fortunen vnd Wellen verstoffen vnd zerschmet-  
 tert werden/ daß auch weder der forder noch der hinder Theil  
 in Schiffen / also möge befestigt werden/ daß sie vnuerletz  
 dem grossen gewalt des vngestümmen Windts / widerstehen  
 könden. Vber das/wann der Mast- oder Segelbaum/ sampt  
 allem / was zur Schiffart gehörig/ zerissen vnnd verlohren/  
 kommen die Schiff in eusserste gefahr/ auch offtermals/waüß  
 Oceanische Meer zu fast angeloffen vnd gestigen/kommen sie  
 eintwedeß in tieffe Würbel/darinnen sie ertrincken/ oder wes-  
 gen der schroffigen Felsen/müssen sie erbärmlich zu grundt ge-  
 hen. Man habe ab dem Namen dises Windts/oder vilmehr  
 wüten vnd prausen / ein so grosses entsetzen / daß die erfahne  
 Schiffherrn vnnd vnerschrockne Schiffeut / die Japonische  
 Kaiß eben so mühsam/ als erschrockentlich halten / weil weder  
 Kunst noch Rath / wider dises Meers Vngestümmigkeit er-  
 spriessen vnd helffen wölle. Zu dem seyen an gar vil orten enge  
 Päß voller Sandt/vnnd gar gefdhrlich/darinnen die Schiff  
 wegen der vngelegnen örter/oder des Meers Vngestümmig-  
 keit / mit augenscheinlichem verderben werden auffgehalten.  
 Vber diß alles seye diß Meer wegen der gewlichen Meerrau-  
 ber/die sich schier allenthalben derselbigen örter auffhalten /  
 nit sicher/ Seytemalen die Acener/ als der Portugeser abge-  
 sagte Feindt/nit allein im Malacensischen Meer/mit grossen  
 Barchen hin vnnd wider straißen/ sondern werden auch im  
 Chinesischen Meer allenthalben der gewlichen Meerrauber  
 Armaden gesehen/welche alle Gefangnen vnfehlbar ganz er-  
 bärmlich vmb ihr Leben bringen. Daselbsten seyen auch ande-  
 re grosse Schiff oder Barchen/dem Chinesischen Magistrat

zugehörig / darmit die Meerrauben zu verjagen / welche mehr der Frembdlingen / als der Meerrauben verschonen / Also / daß keiner wissen kan / ob es schädlicher seye / in der Meerrauben / oder ihrer Verfolger gewalt zu kommen. Gewislich aber halte mans für ein grosses Glück / wann auß dreien Schiffen eins darvon kan kommen. Dise vnd dergleichen gewislich nit schlechte sachen / haben Francisci vertraueste Freundt hauffen weiß fürgehalten / auch nit ohne sondern zusatz / wie in dergleichen dingen zu geschehen pflegt / offtermals widerholet / welche sonst der selben Enden vnd Drazen nit vnerfahren.

Franciscus aber / als welcher den Todt nit gefürchtet / vnd sich auff die Göttliche Fürsichung verliesse / haben dise erzehlte vnd fürgehaltne gefährlichkeiten mit nichten von seinem vorhaben abgeschroct. Derowegen fangen sie leztlich an zu wainen / vnd mit grossen ernst zu bitten / daß er mit so augenscheinlicher gefahr sich in dise Länder / welche die Natur gleichsam selbst verbergen / nit wölle begeben / solle auch endlich die mühseligkeiten vnd beschwernussen seiner Societet, in bekehrung der vnbekehrten Völcker / etwas mildern vnd ringer machen / auch eintweders selbst / oder des gemeinen nutzens verschonen. Franciscus aber / nach deme er sich ihrer trewer Warnung vnd gutwilligkeit bedanckt / sagt er / mit hülff vnd beystande Gottes fürchte er durch auß nichts / es seye dann sacht / daß sie vermeinen / wohin sie wegen frembder Waaren vnd Kauffmanschafft zu treiben / raissen / dorthin Franciscus vmb der Ehren Gottes willen / vnd der Seelen Heyl nit dürffte kommen.

Ich aber spricht er / hab so gewissen beweiß vnd wahrzeichen der Göttlichen fürsichtigkeit / daß mir vnuerantwortlich seyn wurde / auch ein gegenwertige vnd augenscheinliche Lebens gefahr zu fürchten. Seytemalen weil ich mit hülff vnd



vnd beystande Göttlicher gnaden auff dem hohen Meer vil  
 zeit zugebracht/vnd das Vorgebürg bonæ spei vmbfahren/  
 verhoffe ich in Indiam oder newe Welt gesunde vnnnd vnuer-  
 lezt anzukommen/der Trauancorienser wüthen/der Badagaren  
 heimbliche nachstellungen/ der Meerrauber gefährlichkeiten  
 bin ich erueruhen/ die Statt Malacam in der gulden Eherso-  
 nes/ wie auch die Landtschafft Moluco/ schier am endt der  
 Welt gelegen/ hab ich besucht. Zum wilden vnd rauberischen  
 Volck in Maurischer Landtschafft bin ich vnuerlezt kommen/  
 dasselbig vnderwisen/milt vnd sittsam gemacht/ mit disen vr-  
 funden vnd warzeichen der Göttlichen Prouidens vñ ewiger  
 fürsichung bewaffnet/ vermeint jr/das ich eintweder in Got-  
 tes beystande ein mistrawen seze/ oder von erweiterung seiner  
 Göttlichen Ehren/ deme ich mich ganz vnd gar ergeben/kön-  
 de ablassen? Welcher forcht oder gefahr solte ich weichen? Ge-  
 wisslich von meinem vorhaben/ich komme gleich wohin ich wöl-  
 le/weiche ich nit/ sondern wil mich erinnern/ das ich auff dem  
 Schawplaz diser Welt/vor den Augen des himlischen Kö-  
 nigs vnd aller Außerwöhlten wandle vnd lebe. Dann wie ich  
 vber das hohe Meer schiffete/ habe ich mir nit fürgenommen/  
 allein in Indiam/vnd andere nechst gelegne örter/sondern bis  
 in die eusserste Länder gegen Orient/ das heilig Euangelium  
 einzubringen. Gewisslich die Warheit zu bekennen/ ist mir  
 ein grosse schandt/das ich in dise Landtschafften/die Christi-  
 che Religion noch nit habe eingebracht/ auß welche schon vor  
 längst die Kaufleut zergängliche waaren habe heimgeführt.  
 Derowegen geliebts Gott/wil ich auß gewisse zeit dem H. E-  
 uangelio den Paf zu disen Landen eröffnen/ welche die natur  
 so fern von vnserer Welt beyseits gelegt hat. In disen wercken  
 (wanns die noch also erfordert) vnkönnen/halt ichs für löblich.  
 Als bald wie seine gute Freunde samentlich durch sein vn-  
 glaubliche standthafftigkeit vberwundē/haben sie sich höchlich  
 ob seiner vnerschrocknen großmütigkeit verwundert / vnnnd  
 sahen

fahen darfür an ihme vil glück auff die Kaiß zu wünschenscheiden auch von ihme / nit ohne herzliches verlangen vnd schweren bekümmernuß/dieweilen er je so grosse gefahr wölle außstehen.

Das sibenzehende Capitel.

Kauerius begehret zu Malaca vil denckwürdige sachen.

**N**ach deme Kauerius von Goa verzaissen wöllen/hat er Paulo des Goanischen Collegij Reetori / den er ein zeitlang an sein statt zu einem Vicario verordnet/ gewislich heylsame vnd nützliche Regeln vnd Lehrschrifflich hinderlassen/dero inhalt in dem stunde/das er mehr der Ehrlichen Demut/als der Fürsichung eingedenck/die Patres zugleich/wie ein Vatter seine Kinder liebete/in allen vngelogenheiten vnd beschwernüssen ihnen fleissig vnd getrewlich beystände/vnd ihn von allen sachen die Societet vnd Gesellen betreffen/einmal im Jahr schriftlich berichten solte. Nachmals als die Gesellen mit Kauerio hauffen weiß in Japon zu ziehen begerten/hat er sie also getröstet/das er ihnen ein hoffnung gemacht/wann der Paß eröffnet/alle in Japon zukommen/wie er nun alles angeordnet/vnd zur Kaiß sich fertig gemacht/ist er mit Paulo sanctæ Iudei dem Japonenser/ Cosme Turriano/ Joanne Ferdinando/vnd etlichen wenig andern Gesellen zu Goa auffgebrochen im Aprillen / des 1548 Jahrs.

Franciscus fuhr in einem grossen geschnäbeltem Schiff dessen Schiffherr Jacobus Noronia gewesen / welchen er sampt andern Schiffen durch sein Gürtigkeit / ihme zu einem Freunde zu machen/sich beflissen/damit ein gelegenheit zusuchen/ihrer Seelen Heyl vnd Wolfahrt zu befördern. Sahn  
ihnen